

Ausbildung als Maurer/in

# «Kein Tag ist wie jeder andere»

Von **Kerstin Duemmler**, **Isabelle Caprani** und **Alexandra Felder**

↑ Illustration von **Henri Lünsmann**, 2. Lehrjahr Grafik, Schule für Gestaltung Zürich

**Maurer/in zu sein, gilt als körperlich anstrengend, auch weil der Beruf bei jeder Witterung meist draussen ausgeübt wird. Was motiviert Lernende, die sich für diese Ausbildung entscheiden? Ein Forschungsteam des EHB untersucht es.**

Jonas kam erst nach Umwegen zum Maurerberuf. Freunde hatten ihm diesen empfohlen. Er habe einen schönen Beruf, findet er. Den möchte er auch in Zukunft ausüben, obwohl das ursprünglich nicht seine Absicht war. Angehende Maurer/innen, die für eine Studie zu ihren Ausbildungserfahrungen befragt wurden, strichen immer wieder zwei Aspekte positiv hervor: das kollegiale Team und die handwerkliche Arbeit.

## Lockere Stimmung auf der Baustelle

Als Maurer/innen sind kaum Einzelkämpfer/innen gefragt. Die meisten Gebäude werden im Team und zusammen mit anderen Handwerksberufen erstellt. Die soziale Integration auf der Baustelle ist für die Lernenden deshalb

zentral, um sich im Arbeitsalltag wohlfühlen und zu engagieren. Viele berichteten, dass sie wirklich zum Team gehören und ihr Beitrag als wichtig angesehen wird. Besonders motivierend ist, wenn Lernende nicht nur Handlanger/innen sind, sondern ihnen auch schwierigere Aufgaben zugetraut werden. Das gemeinsame Schaffen mit einem Ziel vor Augen verbindet. So erzählten die Lernenden häufig von einer lockeren, angenehmen und kollegialen Stimmung. Diese kann ein Stück weit auch schlechtes Wetter oder Stress aufgrund von Zeitdruck kompensieren.

## Etwas Sinnvolles schaffen

Die meisten Lernenden haben sich bewusst für einen Handwerksberuf entschieden. Besonders motiviert sind sie, wenn ihre Arbeit abwechslungsreich ist. Grundsätzlich vereint der Beruf eine Fülle von Aktivitäten wie zum Beispiel Eisenlegen, Betonieren, Schalen, Mauern oder Ausmessen. Die Tätigkeiten finden zudem auf unterschiedlichen Baustellen statt. So ist kein Tag wie jeder andere, was vielen Lernenden gefällt.

Maurer/in zu sein, bedeutet für sie nicht einfach, körperlich schwer zu arbeiten. Es geht darum, das Handwerk zu lernen. Dafür müssen sie ihr manuelles Geschick, ihr logisches Denken und ihre Geduld trainieren. Motivierend ist der Beruf, weil die Lernenden darin Sinn sehen. Sie erschaffen etwas Greif- und Sichtbares und Langlebigen, das Menschen nützt. Ist ein Etappenziel erreicht – zum Beispiel eine Etage fertig gebaut – macht sie das stolz.

- Dr. Kerstin Duemmler, Senior Lecturer MSc in Berufsbildung und Senior Researcher Forschungsfeld Lernorte und Lehr-/Lernformen, EHB
- Prof. Dr. Isabelle Caprani, Leiterin Forschungsfeld Lernorte und Lehr-/Lernformen, EHB
- Dr. Alexandra Felder, Senior Researcher Forschungsfeld Lernorte und Lehr-/Lernformen, EHB

► [www.ehb.swiss/project/aushandlung-beruflicher-identitaeten-lernende](http://www.ehb.swiss/project/aushandlung-beruflicher-identitaeten-lernende)

## Berufliche Identität von Lernenden

Wie entwickeln sich berufliche Identitäten angesichts der Erwartungen und Ausbildungsbedingungen im Lehrbetrieb und an der Berufsfachschule? Diese Frage untersucht ein Team des EHB für die Berufe der Detailhandelsfachleute, Automatiker/innen und Maurer/innen in einer vom Schweizerischen Nationalfonds finanzierten Studie, die bis 2021 dauert.